

# Auf Hören und Sprechen abgestimmt

Autor(en): **Adam, Hubertus / Westermann, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [15]: **Im Prüfstand der Bauphysiker**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633037>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Auf Hören und Sprechen abgestimmt

Die Wurzeln der Zürcher Stiftung Careum reichen zurück bis ins Jahr 1882. Die einstige Krankenpflegeschule hat sich mit den Jahren zu einem modernen Aus- und Weiterbildungszentrum für viele Berufe im Gesundheitsbereich gewandelt. Ihr Campus steht gleich neben dem Zürcher Universitätsspital. Die grosse Nachfrage veranlasste die Stiftung zu einer Erweiterung der Anlage im Jahr 2012. Ein flexibel nutzbares Auditorium sollte dazukommen. Da der Platz auf dem Grundstück knapp ist und um den vorhandenen Grünraum bestehen zu lassen, entschied sich die Bauherrschaft für eine Lösung unter dem Boden. Heute sind von der Strasse her nur ein Oblicht sowie das weit auskragende Vordach sichtbar. Von dort aus führt eine Treppe hinunter ins Foyer und zum Auditorium. Auf 470 Quadratmetern Fläche sind knapp 500 Plätze möglich.

Die Decke des fast quadratischen Raums wird durch Betonträger in fünf unterschiedlich grosse, rechteckige Felder unterteilt. Deren Anordnung ist auf die verschiedenen Nutzungen abgestimmt. Je nach Wunsch kann der grosse Raum in zwei oder auch vier Säle unterteilt werden. Was auf den Plänen als einfache Idee zur flexiblen Nutzung der knappen Fläche daherkam, forderte die Bauphysiker heraus. Im Vordergrund ihrer Arbeit standen die Akustik in den Räumen und der Schallschutz zwischen ihnen. Einerseits sollte jeder Raum unabhängig von der Belegung eine möglichst gute Akustik bieten. Andererseits mussten die verschiebbaren Trennwände so konstruiert werden, dass nur wenig Schall vom einen zum anderen Raum übertragen wird.

Der Weg zur Lösung führte über ein aufwendiges Computermodell: Die Bauphysiker entwarfen ein raumakustisches 3-D-Modell, an dem sich die Proportionen der Räume und die Auswirkung der Oberflächenmaterialien und der Einbauten für alle möglichen Konfigurationen berechnen liessen. Diese Daten bildeten die Grundlage für die Umsetzung. In enger Zusammenarbeit mit den Architekten und dem Künstler Beat Zoderer wurde dann die Materialisierung der Räume und der flexiblen Trennwände entwickelt. Hubertus Adam, Reto Westermann, Visualisierungen: Karin Gauch, Fabien Schwartz

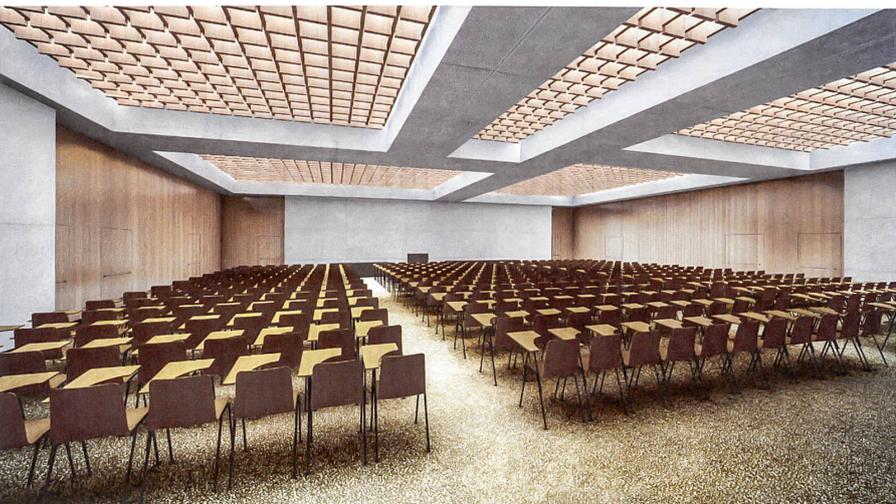
**Auditorium Bildungszentrum Careum, 2016**  
Pestalozzistrasse 11, Zürich  
Bauherrschaft: Careum Stiftung, Zürich  
Architektur: Bhend Klammer Architekten, Zürich  
Bauingenieur: Konstruktiv Ingenieure und Planer, Gränichen  
Akustik: Kuster + Partner, Lachen  
Auftragsart: Studienauftrag, 2012



Vom Auditorium des Careums in Zürich ist nur der Eingang zu sehen. Die restlichen Räume liegen unter dem Boden.



Eine breite Treppe führt vom Strassenniveau hinunter ins grosszügige Foyer des Auditoriums.



Betonträger gliedern die Decke des Hörsaals. Sie sind zugleich Halterung für die Trennwände.